

Samariter sind für den Ernstfall bereit

PFERDERENNBahn. Wirft während eines Rennens auf der Dielsdorfer Rennbahn ein Pferd seinen Reiter ab, leisten Samariter des Samariterversins Dielsdorf-Regensburg Erste Hilfe. Mit einer grossen Übung haben sich die Helfer gestern auf den Ernstfall vorbereitet.

OLAV BRUNNER

Trockenes Wetter vorausgesetzt, donnern am 21. April nach einer einjährigen Zwangspause erstmals wieder Pferdehufe über den Dielsdorfer Turf. Dabei kann nicht ausgeschlossen werden, dass Reiter oder Reiterinnen den Sattel unfreiwillig verlassen müssen und mitten im Reiterfeld auf dem harten Boden landen. Damit bei Verletzungen keine wertvolle Zeit verloren geht, stehen bei den Hindernissen, wo die Gefahr eines Abwurfs am grössten ist, Mitglieder des Samariterversins Dielsdorf-Regensburg im Einsatz. Mit einer gross angelegten Übung machten sich am Sonntagmorgen über 30 Samariter mit den speziellen Verhältnissen bei Rennunfällen bekannt. Liegt ein Jockey auf dem Boden, muss er innert 60 Sekunden in Sicherheit gebracht werden. Bei einem Abwurf gehen die Rennen meist weiter, und das Feld nähert sich dem Unfallort rasend schnell wieder. Platzchef Gian-Marco Fümme warnte die Samariter deshalb eindringlich: «Schützt euch vor allem selbst, wenn das Feld hergaloppiert. Die Reiter gehen bewusst ein Risiko ein, aber euch darf beim Helfen nichts passieren.»

Pferde dürfen Weste nicht sehen

Auf einem Rundgang lernten die Samariter die Hindernisse kennen. Bahnchef René Stadelmann zeigte den Helfern, wo sie sich bei den Hindernissen während der Rennen aufhalten sollen. Neu wer-

den neben den Flach- und Jagdrennen auch Cross-Country-Wettbewerbe ausgetragen. Auf einem 4200 Meter langen Parcours müssen dabei Pferde und Reiter 18 Hindernisse teils in beiden Richtungen überspringen. Für die Samariter ist es eine anspruchsvolle Aufgabe, im-

mer am richtigen Ort bereitzustehen. Zugleich sollten sie mit ihren leuchtend gelben Westen für die Pferde nicht sichtbar sein. Bei der Übung hatten zwei trainierende Reiterinnen grosse Mühe, im Sattel zu bleiben und ihre Pferde zu beruhigen, als diese beim Anblick der grell bekleideten Samariter scheuten.

Samariterin Sarah Bachmann war schon bei einigen Rennen dabei. «Unfälle sind eher selten und zeigen kaum grosse Folgen. Meist müssen wir Zuschauer betreuen, etwa weil jemand bei hohen Temperaturen einen Hitzeschlag erleidet

oder weil jemand zu viel Alkohol getrunken hat.»

Reiter fallen «leicht»

Die beiden Ärztinnen, die bei den Rennen dabei sind, Monika Stadelmann und Danièle Frochoux, bestätigen diese Erfahrungen: «Wir mussten schon Kreislaufschwierigkeiten und Herzinfarkte von Zuschauern behandeln oder einen Bienenstich.» Die Jockeys sind mit Schutzwesten geschützt, damit ihnen Hufe nicht Rippen eindrücken. Ausserdem müssen sie bei den Rennen einen Helm tragen. Und allzu schwer fallen die Reiter nicht, sie wiegen zwischen 52 und maximal 65 Kilogramm, inklusive Sattel und Ausrüstung.

Zur Übung der Samariter gehörte auch die Handhabung der Funkgeräte. Auf einem eigenen Kanal sind alle Rettungsdienste inklusive Tierarzt und Ambulanzen verbunden. Heinrich Kriesi aus Dielsdorf erarbeitete ein neues Sicherheitskonzept für humanmedizinische Belange. Während der Rennen ist er im Kontrollturm für die Samariter auf der Rennbahn über Funk erreichbar. Bei einem Unfall koordiniert er die nötigen Massnahmen mit der Rennleitung. Muss ein Rennen abgebrochen werden, werden die Samariter von Kriesi angewiesen, eine rote Flagge zu schwenken, um die Reiter, welche die Durchsage des Platzspeakers nicht hören können, über den Abbruch zu informieren.

Mit grossem Engagement übten die Samariter, «verletzte» Kollegen auf Rettungstücher zu lagern und in Sicherheit zu schleppen. Die Samariter sind gut vorbereitet und freuen sich in ihrem Jubiläumsjahr, 100 Jahre Samariterversin Dielsdorf-Regensburg, auf die nächsten Einsätze auf der Rennbahn.



Andrea Stutz und Beat Utzinger proben den Wegtransport einer Verletzten (Jenny Loosli) von der Rennbahn. Bild: Madeleine Schoder